

Guter Startschuss fürs Leben



Geschafft: Die 24 Schüler, die in der Pullacher Mittelschule heuer die Mittlere Reife gemacht haben. In der Mitte Bürgermeisterin Susanna Tausendfreund (weiße Hose) und Schulleiter Werner Mitterreiter, links neben ihm Klassenlehrerin Sonja Wilms. Schulbeste ist Dania Moumani, die eine 1,3 auf ihrem Zeugnis stehen hat (2.v.l.).
Foto: Andrea Kästle

Pullach – In allerbesten, stellenweise ein bisschen wehmütiger Stimmung sind an der Josef-Breher-Mittelschule in Pullach heuer drei Klassen ins Leben verabschiedet worden: 22 angehende Ex-Schüler haben den Qualifizierten Abschluss bestanden, 24 weitere, die die sogenannten Vorbereitungsklassen eins und zwei besucht haben, konnten ihr Mittlere Reife-Zeugnis entgegennehmen. Die aus diesem Anlass anberaumten Feiern dauerten praktisch den ganzen Tag – und waren deshalb nicht ohne Melancholie, weil Rektor Werner Mitterreiter in wenigen Tagen in den Ruhestand gehen wird. Nach 39 Jahren an der Kagerbauerstraße.

Entsprechend gelöst war der Schulleiter aber andererseits auch. Nachdem er bei den zwei Feiern zwei Ansprachen gehalten hatte, meinte eine Mutter zu ihm, er sei ein wirklich guter Redner. „Das macht mir aber auch einen Heidenspaß“, gab er zurück. Er trug sein Hemd ohne Krawatte. In der Mittelschule geht es schon immer leger zu, aber eben auch freundschaftlich. „Ein besonderer Tag für euch – für die ganze Schule – für mich persönlich“, hatte er seine beiden Reden begonnen.

Die Bestnote beim Quali in diesem Jahr war eine 2,1. Sie wurde zweimal erreicht. „Wir hatten schon bessere Jahrgänge“, meinte Mitterreiter dazu. Es waren diesmal viele Wiederholer dabei. „Es gibt nicht nur einen Weg zum Ziel. Und auch der Weg ist wichtig, nicht nur das Ziel“, sagte er den jungen Absolventen in der Burg Schwaneck. Zum Mittagessen ging’s dann in den schönen Garten vor dem Rittersaal, wo gleich der nächste Schwung junge Menschen dazukam: die 24 angehenden Erwachsenen nämlich, die die Mittlere Reife bestanden haben.

Deren Abschlussfeier war wiederum relativ aufwendig gestaltet. Die Schüler selbst moderierten ein Quiz, in dessen Verlauf sie jedem von ihnen eine Medaille umhängten (den jungen Männern) beziehungsweise ein Krönchen aufs Haupt setzten (den Damen). In den

beiden Klassen wurden Einserschnitte erreicht. Die Allerbeste ist Dania Moumani, die mit einer 1,3 auf dem Zeugnis das gut behütete Haus verlässt und auf die Fachoberschule wechselt. „Ich will den Wirtschaftszweig machen“, meinte sie und lächelte.

Es sei sehr wichtig, sich im Leben „immer mal wieder einen Überblick zu verschaffen“, sagte Mittermeier zu seinen Elftklässlern, die den fünften Jahrgang überhaupt bilden, der in der Mittelschule die Mittlere Reife abgelegt hat. Er sagte: „Wir sind auch verantwortlich für das, was wir nicht tun. Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe, Selbstbeherrschung und Zufriedenheit sollten immer auch unser Handeln beeinflussen.“ Auch Bürgermeisterin Susanna Tausendfreund (Grüne), die ebenso bereits am Vormittag zu den beiden 9. Klassen gesprochen hatte, hielt jetzt noch eine zweite Rede. Die Welt, in die die jungen Leute entlassen werden, sei eine „Welt der Superlative. Jeder kämpft um Aufmerksamkeit. Teils ohne Rücksicht auf die Mitmenschen – und in einer Sprache, die immer schriller und übertriebener wird. Dafür möchte ich Sie sensibilisieren.“

Bewegend war dann auch das Grußwort von Lehrerin Sonja Wilms, der es sichtlich ans Herz ging, ihre Schützlinge, die sie jetzt zwei Jahre unterrichtet hat, zu entlassen. Sie zitierte aus einem Gedicht von Julia Engelmann: „Lass uns Feste wie Konfetti schmeißen, seh’n wie sie zu Boden reisen und die gefall’nen Feste feiern, bis die Wolken wieder lila sind.“ Sie hätten alle, wandte sie sich an ihre Absolventen, ihren „inneren Schweinehund überwunden“. Ihr bleibe jetzt nur, ihnen „eine gute Reise mit vielen guten Entscheidungen“ zu wünschen.

Dann gab’s für die jungen Menschen mit Medaille um den Hals und Krönchen auf dem Kopf die verdienten Zeugnisse. In der ersten Reihe meinte ein Schüler, auf die Rede seiner Lehrerin anspielend: „Wenn sie geweint hätte, wäre ich aber hochgestürmt und hätte sie in den Arm genommen.“

Quellenangabe: Münchner Merkur - Süd vom 23.07.2018, Seite 35